

Noch nicht genug! Die Augenhöhle steht auch mit der Nase in Verbindung durch den Thränenanal, wie das Ohr mit der Mundhöhle durch die Trompete. So hängt der oberste animale Sinn mit dem obersten vegetativen, der untere animale mit dem zunächstfolgenden, nehmlich mit dem Munde, zusammen. Der Gefühlssinn ist ohnehin in den Augenliedern wiederholt, und die Haut läuft als sogenannte Bindhaut selbst über die Hornhaut weg.

Das Auge ist mithin wirklich ein ganzer Leib im Kleinen, nur mit einem großen Uebergewichte des Nervens- und Muskelsystems, wodurch es eben das höchste Organ, die Blüthe oder vielmehr die Frucht aller organischen Reiche wird. Es ist auch von jeher als das edelste Organ anerkannt worden, obschon man weder seine Entwicklung, noch den tiefen Sinn seiner Bestandtheile erkannt hat. Was die Welt bewußtlos thut, das muß die Wissenschaft mit Bewußtseyn aussprechen: denn jene ist der materielle Geist, diese die geistige Materie; beide sind Ebenbilder und daher können beide nur durch wechselseitigen, freundlichen Verkehr sich selbst verstehen lernen.

Die Augen sind die ersten Sinnorgane, welche im Keime sichtbar werden, und zwar als unverhältnißmäßig große schwarze Kugeln, ein Kügelchen schon in den ersten Tagen. Sie sind lange die einzigen Sinnorgane im Gegenseite der Haut, indem die Spuren der anderen verhältnißmäßig sehr spät hervortreten; also wie im Großen des Thierreichs, wo auch bey allen niederen Thieren lebenslänglich nichts als Haut und Augen oder Gefühl und Gesichtssinn einander gegenüber stehen, ohne daß von den drey zwischenliegenden Sinnen mehr als eine Spur, ja meist gar keine vorhanden ist. Wie kann man nun vernünftiger Weise noch unsere Lehre von dem Parallelismus der Entwicklung des einzelnen Thiers mit der Entwicklung aller Thierclassen in Zweifel ziehen!

IV. Entwicklung der Reproductionsorgane.

Es ist passender, hievon gelegentlich bey den verschiedenen Thierclassen zu reden. Sie sind indessen auch nichts anderes als Einsackungen der Haut und zwar nach den drey vegetativen Systemen, mit welchen sich jedoch auch Audeutungen der unteren

Sinnorgane verbinden, wie es auffallend genug ist in den Füßen, welche nur um weniges kümmerlicher sind, als die Hände, die Gefühlorgane des eigentlichen Leibes. Die zwey anderen Sinnorgane, nehmlich die Audeutungen von Zunge und Nase sind stufenweise schwächer hervorgebracht, aber doch entschieden vorhanden.

Die darmartig eingesackte Haut ist bey den Thieren einerseits der Eyerang, welcher an seinem Ende sich mit seinem Gefäßorgane verbindet, dem Roogen oder Eyerstock, anderseits der Sack des Milchs bey den sogenannten Milchuern unter den Fischen. Die Harnorgane sind eine Lungenartige Einsackung.

Ueber diese Lehre von der Entwicklung weiß ich keine Werke und überhaupt keine Vorgänger anzuführen.

Urq

tur,
ist,
von
der
renfalt
den
St
die
die
grü
stan
Th
der
narerf
ha